

Der „Neue Weg“ diskutierte mit Parteisekretären

Wie wir bereits berichteten, führte die Redaktion „Neuer Weg“ mit mehreren Parteisekretären Berliner Betriebe einen gemeinsamen Erfahrungsaustausch durch. Die Genossen berichteten vor allem über die Methoden der politischen Führung der Betriebs-Parteioorganisation im Kampf um die Rentabilität ihrer Betriebe. Diese neue Arbeitsweise wird die Redaktion auch auf anderen Gebieten des Parteilebens fortsetzen. Die drei folgenden Beiträge sind die Fortsetzung der Auswertung aus dem Protokoll und behandeln wichtige Fragen der täglichen Parteiarbeit.

Kurt Heimz, Parteisekretär des VEB Stemag, Berlin-Pankow

Jeden Morgen informiere ich mich über den Stand der Erfüllung der Produktion"

Der VEB Stemag in Berlin-Pankow ist bekannt als Spezialbetrieb für technische Keramik. Wir produzieren u. a. keramische Lampensockel für die Glühlampenherstellung, wodurch erhebliche Mengen Buntmetall eingespart werden. Trotz großer Anstrengungen erreichten wir es bis Ende 1954 nicht, mit Gewinn zu arbeiten. Das 21. Plenum orientierte uns erneut auf die Fragen, auf die wir uns besonders zu konzentrieren hatten, um auch unseren Betrieb rentabel zu gestalten. Das Hauptproblem war für uns, den Ausschuß zu senken — der besonders hoch in der Glühlampensockelproduktion war — und den gesamten Arbeitsablauf kontinuierlich zu gestalten. In mehreren öffentlichen Versammlungen der Partei machten wir die Arbeiter und Arbeiterinnen mit den ökonomischen Problemen bekannt und gaben ihnen eine Analyse der wirtschaftlichen Situation unseres Betriebes. In allen Arbeitsbereichen und Gewerkschaftsgruppen wurde daraufhin nur über „Kosten“ diskutiert und auf jeder Produktionsberatung stand jetzt das Wort „Rentabilität“ auf der Tagesordnung. Die Arbeiter und Arbeiterinnen gaben sich mit einer allgemeinen Darstellung über die Rentabilität des Betriebes nicht zufrieden, sie wollten genau wissen, wie es mit der Rentabilität ihrer eigenen Abteilung aussieht. In den Produktionsberatungen kritisierten sie Fehler in der Arbeitsorganisation, machten Vorschläge zu ihrer Veränderung und zur Einsparung von Material und Hilfsstoffen. Die abgegebenen Einzel- und Kollektivverpflichtungen bewiesen, daß es auch in

unserem Betrieb Reserven gibt, die wir bis jetzt noch nicht erkannt hatten. So entstand die Grundlage für einen Plan, der vorsah, im Jahre 1955 die Selbstkosten über die im Betriebsplan geforderten 8 Prozent um weitere 97 000 DM zu senken. Die erste ökonomische Konferenz beschloß, durch weitere Einsparungen und Verbesserungen in der Arbeitsorganisation die Selbstkosten noch zusätzlich um 105 000 DM zu senken.

Angesichts der technischen Rückständigkeit unseres Betriebes bedeutet die Erfüllung dieser Verpflichtungen einen ständigen Kampf der Belegschaft und des Leitungskollektivs gegen die Schwierigkeiten, die sich immer wieder ergeben. So waren z. B. die Produktionsrückstände in der Galvanik am höchsten. Diese Abteilung wurde daraufhin zum betrieblichen Schwerpunkt erklärt, um vor allem die Reparaturbrigaden auf die Galvanik zu konzentrieren. Außerdem führten wir ein, daß in jeder Produktionsberatung der für diesen Arbeitsbereich verantwortliche Wirtschaftsfunktionär anwesend ist, um Fragen zu beantworten und, wenn nötig, die sofortige Durchführung der vorgeschlagenen Änderungen zu veranlassen. Jeden Morgen informiere ich mich als Parteisekretär über den Stand der Erfüllung der Produktion. Diese Kontrolle hat sich bewährt. Treten in einer Abteilung Schwierigkeiten auf, dann werden sofort die Parteigruppen mobilisiert, um die Ursachen festzustellen und für die Beseitigung der Schwierigkeiten die Verantwortlichen heranzuziehen. Diese Methode half, den Plan der